

Virtuelle Straße könnte entlasten

Landtagsabgeordneter Palmer über die Ortsumfahrung Entringens

ENTRINGEN (bei). Die Ortsumfahrung Entringen rangiert weit hinten in den politischen Prioritäten. Der Landtagsabgeordnete der Grünen Boris Palmer will deshalb eine „virtuelle Straße“.

Boris Palmer brachte einen ganzen Schlag Finanzzahlen mit in den Enttringer „Anker“. Danach fließen 550 Millionen Euro nächstes Jahr an Bundesmitteln für den Fernstraßenbau nach Baden-Württemberg, 290 davon gehen in den Neu- und Ausbau. Bis 2015 sollen allein für neue Straßen 3,9 Milliarden ausgegeben werden. Trotzdem rechnete er am Montagabend vor, dass die Ortsumfahrung für Entringen nicht vor 2020 kommt. „Auch unter einer CDU-Bundesregierung.“ Er belegte das mit Ausführungen des CDU-Verkehrsministers Ulrich Müller, der – als es um die Anmeldung von Straßenbaumitteln für den Bundesverkehrswegeplan ging – Entringens Ortsumfahrung zunächst nur im nachrangigen Bedarf ansiedelte. Bis die vorrangigen Projekte mit Baukosten von 7,1 Milliarden Euro abgearbeitet sind, dauere es nach aller Erfahrung etwa 20 Jahre.

Als Alternative für die Umgehung, „die wahrscheinlich nie gebaut wird“, schlug Palmer eine „virtuelle“ Straße vor. Man hat den Effekt einer Umgehungsstraße, ohne eine zu bauen, erklärte er den Begriff. Der Kniff des Grünen: Der Fernverkehr soll weiträumig um Entringen fahren. Von Stuttgart nach Tübingen soll der Verkehr über die B 464 fließen. Seit die an Böblingen vierspurig vorbeizieht, liege das nahe. Trotzdem frequentieren nur höchstens 15 000 Fahrzeugen pro Tag die Straße. Die südliche Verbindung zwischen Reutlingen / Tübingen und der Autobahn soll über Hirschau und Wurmlingen führen. Weil Palmer beide Routen ohne Ortsdurchfahrten haben will, müsste dazu in Wurmlingen eine Querspange hin, in Hirschau der Rittweg als Umfahrung ausgebaut werden.

Die Chance für eine Realisierung hält der Abgeordnete allerdings für gering. Die Landesregierung hat schon abgewunken. Einer der vielen Gründe für die Ablehnung war der zu hohe Flächenverbrauch für Kreisverkehre die beim Palmer-Vorschlag nötig wären. Zudem widerspräche sein Vorschlag der gegenwärtigen Verkehrslogik. Ein moderater Aus-

bau über Hirschau würde den Druck für die Realisierung der neuen B 28 südlich des Neckars wegnehmen. „Den Stress erstmal aufrecht erhalten, das beherrschen die Straßenbauer ganz gut.“

So glaubt Palmer selbst, dass die neue Neckartal-B 28 gegen Ende des Jahrzehnts gebaut wird. Das war für Rolf Schumacher ein gewisser Trost, weil er sich davon eine Entlastung für Entringen verspricht. Der ehrenamtliche Verkehrsbeirat und Anlieger an der Herrenberger Straße bestritt den größten Teil der Diskussion unter den acht Interessierten. Schumacher erinnerte an eins seiner Lieblingsprojekte: den Verkehrsfluss durch Entringen durch geschickt geparkte Autos zu bremsen.

Dieser Vorschlag bewege sich im außerparlamentarischen Raum, sagte Palmer, der sich eine ganze Reihe von Alternativen für die Verkehrsberuhigung in Entringen vorstellen konnte: Abstufung zur Landesstraße, Tempo 30 an der gefährlichen Engstelle der Ortsdurchfahrt, ein LKW-Verbot. Er nannte allerdings auch die Voraussetzungen für eine Veränderung der Verkehrssituation in Entringen: „Sicher ist, das nichts passiert, wenn niemand Druck aufbaut.“